

VR-Chef Eichler gibt sein Amt ab

Luzern Der Verwaltungsratspräsident von Schmolz + Bickenbach, **Edwin Eichler**, wird sich bei der nächsten ordentlichen Generalversammlung nicht zur Wiederwahl in den Verwaltungsrat stellen. Wie das Unternehmen mitteilt, hat er sich entschieden, Schmolz + Bickenbach per 30. April zu verlassen. Eichler war seit 2013 Verwaltungsratspräsident des Unternehmens für Speziallangstahl mit Sitz in Luzern. Nun wolle er sich anderen Projekten zuwenden. Den Zeitpunkt der Verkleinerung begründet er damit, dass er der Gesellschaft Zeit und Gelegenheit geben möchte, eine geeignete Persönlichkeit für seine Nachfolge zu finden. (gjo)



Neuer Chef für Hirslanden

Zürich Bei der Privatlinikgruppe Hirslanden steht ein Wechsel an der Konzernspitze bevor. Der Verwaltungsrat hat **Daniel Liedtke** (48) zum künftigen Firmenchef ernannt. Ole Wiesinger (56) wird nach mehr als zehn Jahren an der Spitze der grössten Privatlinikgruppe der Schweiz sein Amt per 1. Januar 2019 niederlegen.



«Für mich ist jetzt der richtige Zeitpunkt gekommen, um ein neues Kapitel zu beginnen», sagte Wiesinger, der sich stärker im karitativen Bereich engagieren will. Liedtke kam 2001 zu Hirslanden. Er hatte mehrere leitende Positionen im Unternehmen inne. So war er stellvertretender Direktor der Hirslanden-Klinik St. Anna in Luzern, bevor er von 2008 bis 2015 Direktor der Klinik Hirslanden in Zürich wurde. (sda)

Keine Abschiedstränen

Luzern Im KKL fand gestern das Swiss Media Forum statt. Dabei wurde klar, warum Verleger die zurücktretende Medienministerin Leuthard nicht vermissen werden.

Lorenz Honegger

Am Tag ihres Rücktritts erhalten Bundesratsmitglieder, was ihnen sonst verwehrt bleibt: uneingeschränktes Lob. Auch Doris Leuthard (CVP) bekam gestern nach ihrer morgendlichen Abgangskündigung viel Beifall. Politische Freunde und Gegner lobten ihre Verdienste in der Verkehrs- und Energiepolitik, strichen ihre Führungsqualitäten und ihre Volksnähe hervor. Weniger euphorisch fielen die Reaktionen in der Medienbranche aus, die sich gleichentags am Swiss Media Forum im Kultur- und Kongresszentrum Luzern versammelte.

Auf die Frage von Moderatorin und TV-Frau Susanne Wille, ob er froh sei, dass Leuthard gehe, antwortete Verlegerpräsident von Tamedia, Pietro Supino, zunächst mit «Nein». Und nach kurzem Zögern: «Vielleicht ja. Sie können mich ja in zwei, drei Jahren fragen.» Kein Wort des Bedauerns, keine netten Abschiedsworte.

Stimmung war noch selten so angespannt

Die Reaktion des Tamedia-Verlegers illustriert gut, wie schwer sich die Verleger mit Leuthard in den vergangenen Jahren getan haben. Die Medienunternehmer sehen die CVP-Politikerin als Fürsprecherin der SRG, für die die Privaten immer erst an zweiter Stelle kommen. Öffentlich sichtbar wurde die gegenseitige Antipathie bei den Abstimmungskämpfen zum Radio- und Fernsehgesetz 2015 oder der «No Billag»-Initiative letzten März. Doch noch selten war die Stimmung so angespannt wie jetzt, am Ende von Leuthards Amtszeit. Auslöser des jüngsten Konflikts ist der Entwurf des Gesetzes über elektronische Medien, das die Medienministerin



Nationalrätin Jacqueline Badran am Swiss Media Forum im KKL. Bild: Urs Flüeler/Keystone (27. September 2018)

Anfang Sommer in die Vernehmlassung schickte: Dieser gibt der SRG neue Möglichkeiten im Internet und erlaubt öffentliche Fördergelder für Onlineportale. Peter Wanner, Verleger der AZ Medien, bezeichnete die Vorlage kürzlich als «Heimatschutz für die SRG». Verlegerpräsident Supino kritisierte das Gesetz in seiner gestrigen Rede in Luzern als «konzeptlos und marktverzerrend». Es ist klar: Die Verleger lehnen Doris Leuthards letzten medienpolitischen Wurf auf der ganzen Linie ab.

Es gab dann aber doch einige versöhnliche Töne am Swiss Media Forum für die scheidende Medienministerin. Die Zürcher SP-Nationalrätin Jacqueline Badran lobte: «Doris Leuthard hat sich nicht von den Verlegern

drängeln lassen. Gleichzeitig hat sie die Medien als vierte Gewalt verstanden und respektiert.»

Ähnlich formulierte es Roger Blum, Ombudsmann der SRG Deutschschweiz: «Doris Leuthard hat der Medienpolitik in der Schweiz zu einer grösseren Bedeutung verholfen.» Früher sei das Dossier als Randerscheinung wahrgenommen worden.

Sie habe sich immerhin «für Medien interessiert»

Und sogar Andreas Häuptli, Geschäftsführer des Verlegerverbandes, sagte: «Man muss ihr zugutehalten, dass sie sich für das Thema Medien interessiert hat.» Obwohl sie letztlich oft falsche Entscheide getroffen habe.

Die Medienministerin gab den Verlagen an ihrer Pressekon-

ferenz ebenfalls eine Botschaft mit auf den Weg: Sie kritisierte den Thesenjournalismus und forderte mehr Investitionen in Qualität. Auch hier: Es waren keine besonders freundlichen Worte. Es ist das Ende einer schwierigen Beziehung.

Gewinn der Post sinkt stark

Schweiz Der Konzerngewinn der Post ist im ersten Halbjahr 2018 von 385 im Vorjahr auf 218 Millionen Franken gesunken. Schuld sind die schwierige Situation bei der Postfinance und die Rückerstattungen wegen der unrechtmässig bezogenen Subventionen bei Postauto. Neben dem um 167 Millionen Franken gesunkenen Gewinn ging gemäss einer Medienmitteilung das Betriebsergebnis (Ebit) im Vergleich mit dem ersten Halbjahr 2017 von 538 Millionen auf 281 Millionen Franken zurück.

Im aktuellen Marktumfeld mit tiefen, teilweise negativen Zinsen brächen Postfinance im Zinsengeschäft die Erträge weg, begründet die Post. Und das Kreditverbot verunmöglichte es Postfinance, ihre Zinsmarge in diesem Umfeld zu stabilisieren. Dies führe zum markanten Gewinneinbruch, der auch auf das Konzernergebnis durchschlage.

Post muss 205 Millionen zurückzahlen

Die Post begrüsse deshalb den Richtungsentscheid des Bundesrats, das Kredit- und Hypothekervergabeverbot von Postfinance aufzuheben. Auch die Vorfälle rund um die unrechtmässig bezogenen Subventionen bei Postauto hinterlassen ihre Spuren im Halbjahresergebnis der Post. Die Gesamtsumme, welche die Post an Bund, Kantone und Gemeinden zurückzahlt, beträgt rund 205 Millionen Franken. (sda)



WOCHENEND-KRACHER

DONNERSTAG BIS SAMSTAG



30%

3.70 statt 5.30

TerraSuisse Rindssteak «Aus der Region.»
Zentralschweiz, per 100 g



30%

2.70 statt 3.90

Bohnen
Schweiz, Beutel, 500 g